

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 18 (1904)

277 (25.11.1904)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-395185](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-395185)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorausbezahlung für einen Monat einschließlich Zustellung 70 Pf., bei Selbstabholung 60 Pf.; durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 Mk., für zwei Monate 1,50 Mk., monatlich 75 Pf. einfl. Bestellgeld.

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Interate werden die fünfgepaltene Korrespondenz oder die Form für die Inserate in Rüttingen-Bismarckshausen und Hingegend, sowie der Büchlein mit 15 Pf., für die sonstigen Inserate mit 20 Pf. berechnet; bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis 11 Uhr in der Expedition ankommen sein.

Redaktion und Haupt-Expedition in Wau, Peterstraße 20/22. — Fernsprech-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven.

Filial-Expeditionen und Annahmestellen: Wau: G. Sudenbergs Buchhandlung, Peterstr.; Hoppens: G. Sadewitz, Osterstr.; Jever: J. Hinrichs, Mühlenwarf 61; Barel: C. Rehr, Schüttingstr.; Oldenburg: G. Heilmann, Peterstr.; Juchaczahn: H. Böring, Buchblg.; Angulstsch: W. Heße, Am Kanal; Grotz a. d. W.: D. Szegetzmann; Grotz: G. Pflgram, Langenamp; Norden (Hilfsfiliale): J. Bieringa; Norden: W. Heße, Osterstr.; Emden: Carl Faust, Große Halderstr. 18; Buxtehude: A. Meyer, Richterstr. 44; Weener (Hilfsfiliale): Grotz; Antons; Eggedorf (Hilfsfiliale): J. Hinrichs; 8; Stoder: W. Ruhmann, Kirchhofstr. 41; Osterfeld (Hilfsfiliale): Conrad Jansen.

18. Jahrgang.

Wau, Freitag den 25. November 1904.

Nr. 277.

Erstes Blatt.

Die Massenproteste gegen das Byalystoker Blutbad.

Ein russischer Genosse schreibt uns: Gleich wie die Nachricht vom Spalystoker Blutbad zu erhalten war, schickte das Zentralkomitee des Allgemeinen Jüdischen Arbeiterbundes an alle seine Organisationen folgenden Zirkular: „Das Zentralkomitee des „Bundes“ hat beschlossen, so bald als möglich energisch Protest gegen das Blutbad zu Byalystok zu veranstalten. Der Charakter und die Form hängt von den örtlichen Verhältnissen ab und kann darum von Euch selber gewählt werden. Wir empfehlen Demonstrationen, einseitige Streiks und Protestversammlungen (mit Resolutionen). Angesichts der Unmöglichkeit, in so kurzer Zeit die nötige Zahl von Proklamationen herbeizuschaffen, müssen wir uns mit der nötigen Anzahl von Flugblättern begnügen. Dieser Protest muß sofort im ganzen Raum des Bundes verbreitet werden. Über alles, was bei Euch geschieht, bitten wir sofort uns wie auch unsern Komitee im Auslande mitteilen zu wollen.“

Die Organisationen des Bundes antworteten auf dieses Zirkular mit einer ganzen Reihe von Agitationsveranstaltungen und Reden über die blutige Schlacht der Arbeiter in Spalystok. Die Resultate dieser Agitation des Raumes des Bundes sind noch nicht alle bekannt. Mehr oder weniger bedeutende Demonstrationen fanden in Wolschitz, Bobysk, Wilna, Warschau, Parisch und Wiga statt; in Wilna wurde sie von der Polizei vereitelt. In Homel wurden vier Versammlungen von ungefähr 500 Arbeitern veranstaltet und folgende Resolution angenommen:

„Nachdem wir, die jüdischen Arbeiter der Stadt Homel, von den wilden barbarischen Angriff der Polizei zu Spalystok auf die unerschrockene friedliche Menge unserer Brüder, der dortigen Arbeiter, erfahren haben und angesichts der Tatsache, daß die Polizei ohne irgend welche Vorwarnung seitens der Arbeiter und ohne irgend welche Vorbeugungsmaßregeln gegen die daraus erwachsende Gefahr auf unsere Genossen hoch und einige unter ihnen verwundet, protestieren wir gegen diese barbarische Handlungsweise der Herren des Jaren. Wir sehen in dieser niederträchtigen und unmenslichen Tat ein neues Mittel des Absolutismus im Kampfe mit der revolutionären Bewegung; wir sehen darin einen neuen Versuch, die Macht des freieschenden organisierten Proletariats zu brechen, aber sind überzeugt, daß unsere Bewegung mit stofflicher Notwendigkeit den Bedingungen unseres Lebens entsprechen ist und darum nicht zum einmal eingeschlagenen Wege weichen kann und wird und daß alle solcher Mittel, die dahin tendieren sind, die Kampflosigkeit des organisierten Proletariats zu brechen, nur diesen Kampf zu verschärfen und zu vergrößern in stande sind.“

In Wlinsk hat das Komitee des „Bundes“ beschlossen, über die Spalystoker Missetate mit einem einseitigen Streik zu protestieren. Deltograbirte Karren zur Begräbnis waren einige Tage zuvor verbreitet und die Arbeiter stimmten freudig darin ein. Die Arbeiter streikten am 5. Oktober. Die Zahl der Streikenden betrug sich bis 2000 Mann. Am selben Tage erschienen keine Junglingen und keine Nachschichten vom Arbeitsschulze.

In Dwinok fand am 2. Oktober im Zentrum der Stadt auf dem städtischen Boulevard ein obiges Ansehen eine impulsive Protestversammlung statt, die mit einer Straßenmanifestation endete. Trotz des Regenwetters

begannen schon um 4 Uhr nachmittags auf den Ruf des örtlichen Komitees des „Bundes“ Scharen von Arbeitern auf dem städtischen Boulevard zusammenzutreten. Um 5 Uhr war der Boulevard vollständig von Menschen. Einige waren bewaffnet, mancher mit einem eisernen Stoch, mancher mit einem Revolver oder einem Dolch. Wegen des schlechten Wetters waren nur einige Hundert fremde Personen zugegen und trotzdem befanden sich bis 2000 Menschen am Plage — außer den Hunderten von Arbeitern, die auf den nächstliegenden Straßen standen, um als Reserve für den Fall eines Wiederfalls seitens der Polizei zu dienen. Gegen 6 Uhr stellte sich die Menge auf die mittlere Allee, und auf einer der Bänke erschien ein Arbeiter, der die Versammlung mit dem lauten Ruf „Genossen“ eröffnete. Nachdem er in kurzen Zügen das grausige Bild der Missetate skizziert hatte, wandte er sich an die Masse mit folgenden Worten: „Genossen, im selben Moment, wo der neue Minister des Jaren, Siolatschewitsch, mit seinem süßen Lächeln auf den Lippen der Bourgeoisie die verschiedensten Privilegien und fast die Freiheit verspricht, spürt er bereits seine Hände in unserm Arbeiterblut und erklärt seine Bereitwilligkeit, unsere revolutionäre Arbeiterbewegung mit noch größerer Grausamkeit, mit noch größerer Willkür zu bekämpfen, wie es der blutdürstige Henker Plehwe tat. Wir wollen daher, Genossen, den ersten blutigen Schritt dieses neuen Schlingens mit unserm gewöhnlichen revolutionären Kampf begehen und unsern Protest offen in folgender Resolution aussprechen: „Wir protestieren vor den Augen der ganzen Weltöffentlichkeit gegen den blutdürstigen, barbarischen und schmutzigen Überfall der Polizei von Spalystok auf unsere Arbeiter-Genossen und geben das feste Versprechen, noch hartnäckiger und energischer den Kampf gegen die schändliche absolute Regierung zu führen, um mit Vernichtung des Absolutismus zugleich auch ähnliche Schandtat zu beseitigen und uns den Weg freizumachen zum Kampf um eine sozialistische Zukunft. Nieder mit dem Absolutismus! Es lebe die demokratische Republik! Es lebe der Sozialismus!“

Ein mächtiges „Hurrah“ überdiente die Worte des Redners. Die Polizei, die sich in geringer Zahl hilflos am Plage zu schaffen machte, ließ bei den ersten Schreien auseinander. Eine tausendköpfige Menge von Demonstranten setzte ihr mit revolutionären Ausrufen und „Hurrahs“ nach, und drängte nach dem Newski, der Hauptstraße der Stadt hin. Hier schlossen sich den Demonstranten neue Massen an. Vereinigt zogen die Manifestanten zur Petersburger Straße. Die Polizisten, die ihnen in den Weg kamen, sprangen in Drohosen und stüßten. Auf dem Newski marschierten während der Demonstration Offiziere. An sie gewandt schrie die Menge: Nieder mit dem Krieg! Es lebe die Verbrüderung des Proletariats. Die Wiltalko hörten ruhig diese Ausrufe mit an. Das Weeting und die Manifestation verließen die ganze Stadt in Aufruhr. Die übertriebene Polizei trat in machtloser Wut mit den Händen. Von den Demonstranten ist niemand festgenommen.

Obwohl erfolgreich wurde die Demonstration in Wiga organisiert. Dort der bemerkswerten Organisation wachte die Polizei nicht von den bevorstehenden Ereignissen und kam zu spät. Genau um 7 Uhr begannen kommissarische Gruppen von Arbeitern zusammenzutreten und sich an die Ecke der bestimmten Straße zu konzentrieren. Eine rote Fahne wurde emporgehoben und der Redner begann seine Rede. Aber die Menge war zu erregt. Seine Worte wurden sofort überhört von den Wiltalko: „Nieder mit dem Absolutismus! Es lebe die demokratische Republik! Es lebe der Sozialismus!“ Sodann bewegte sich die Masse unter Wägen revolutionärer Wieder die Straße hin-

auf bis zum vorbestimmten Plage. Hier wurde die Fahne geleht und die Menge ging auseinander. Die herbeigelegte Polizei traf niemanden mehr an. In der Stadt wird über diese Demonstration viel gesprochen.

In Berditshew war am 9. Oktober auch eine Demonstration, wurde aber von der Polizei überfallen. Die Polizei hatte im voraus alle Vorkehrungen getroffen. Die Arbeiter mußten zurückweichen und die Fahne fiel in die Hände der Polizei. Einer der Demonstranten wurde leicht verwundet.

Politische Rundschau.

Wau, 24. November.

Aus dem preussischen Landtag

Schreibt uns unser Berliner Korrespondent: Das Abgeordnetenhaus zeigte sich heute (Mittwoch) den Ministern von der freundlichsten Seite; es nahm ihre Vorträge ununterbrochen. Zunächst konnte Herr v. Hammerstein sich dankend vernehmen. Das Gesetz über die Verpflichtung zur Hilfeleistung bei Bränden, das schon vor der Vertagung vom Herrenhaus angenommen worden war, in der dritten Lesung noch, zwischen Plenum und Kommission hin und her gewandert. Heute endlich erhielt es die endliche Zustimmung des Abgeordnetenhauses, das den Gesetzesentwurf unangetastet ließ, aber in zwei Resolutionen Intimationsfürsorge für unzulässige Feuerwehrenten und Heranziehung der Feuerversicherungsbeiträge zu den Kosten des Feuerlöschens forderten.

Danach verurteilte die Justizminister Schindt seinen geringen parlamentarischen Sieg, indem er der Vorlage über Errichtung des neuen Oberlandesgerichts in Düsseldorf nun auch in dritter Lesung zur Annahme verhalf. „Ausgestritten, ausgerungen ist der leibliche Schwere Streit.“ Nur der Abgeordnete Trimborn sprach noch im Namen von Köln, das hat den einzigen Vorteil verlore, den es von Preußens Herrschaft gehabt hätte, einen frommen Totenspruch über Kölns Vorkherrschaft in der rheinischen Justiz.

Dann konnte der Justizminister dem Finanzminister Frey v. Weidenbagen Platz machen, der heute das Gesetz zu verteidigen hatte, das den preussischen Beamten die den Reichsbeamten durch die neue Klasseneinteilung der Orte gewährte Erhöhung des Wohnungsgeldes vom 1. April — 1904 an zuzunehmen läßt. Die Pressen und das Zentrum brangen auf generelle Regelung der Wohnungsgeldfrage und auf weitere Erhöhung des Zuschusses, da aber die Zeit für diese spezielle Regelung, wie man zugeben muß, schon etwas vorgeschritten war, so nahm man den einzigen Paragrafen, aus dem das Gesetz besteht, ohne alle Weiterungen unangetastet an.

Zum Schluß behandelte man Petitionen auf Bau neuer Eisenbahnen, die sämtlich als Material überwiesen, und solche auf Erhöhung von Pensionen und Weisungsgeldern, über die zur Tagesordnung übergegangen wurde. Heute steht der Antragsantrag des Grafen Douglas und die Abwehrmaßregeln gegen Hochwassergefahren an der Ober auf der Tagesordnung.

Widerrechtliche Freiheitsberaubung im Polizeistaat Preußen erlaubt!

Ein Fall eines polizeilichen Übergriffs gemeinschaftlicher Art wird in der „Berliner Zig.“ folgendermaßen beschrieben: „Der einzige Fall, den die Abgeordnete Müller-Wielingens einen konstatieren Fall ostentativer Kultur sichtlich in Sprache. Der Anwalt Rortowski war von seinen „Herren“, dem Gutsherrn Wilbrodt im Kreis Roggins, aus dem Dienst gelöst worden. Letzter veranlaßt der Gutsherr

besser die Rüdte Rortowski in den Dienst. Das Schöffengericht stellte sich rücksichtslos auf den Standpunkt Müllers. Rortowski legte natürlich Berufung ein. Ehe die Sache gerichtlich entschieden war, ließ der Bezirks-Kommissar v. Bobagen den Anwalt am 2. September verhaften und in Palsch einsperren. Zur Verhandlung vor der Strafkommission in Gnesen am 22. September bekam Rortowski „Urlaub“.

Die Strafammer sprach ihn natürlich frei, wozu sein Verteidiger den Bezirkskommissar durch eingeschickten Brief in Kenntnis setzte. Trotzdem ließ Herr v. Bobagen den festgehaltenen Rortowski ohne jeden Rechtsgrund am 24. wieder einsperren und behielt ihn bis zum 28. September in Haft. Rortowski hat zunächst eine Petition an Preuß eingekommen. Arbeitsverdienst in Höhe von 20 Mk. wegen widerrechtlicher Freiheitsberaubung gegen den Bezirks-Kommissar v. Bobagen bei dem Landgericht Gnesen eingebracht. Hiergegen hat die Regierung in Bromberg den Kompetenz-Konflikt erhoben, den sie in folgender charakteristischen Weise begründet hat:

„Die angelegte Klage erscheint unzulässig, weil eine Verletzung seiner Amtsbefugnisse durch den Beklagten nicht stattgefunden hat. Der Ausgang des strafgerichtlichen Verfahrens war an sich für die Frage, ob Kläger durch polizeilich ergangenen Arbeitsverdienst in Höhe von 20 Mk. zu zwingen sei, nicht maßgebend. Der Polizei muß ohne Rücksicht auf das gerichtliche Verfahren, ein selbständiges Entscheidungsgewalt bleiben. Der entgegengekehrte Standpunkt würde zu einer vollständigen Lähmung der Exekutive führen.“

Wir halten es für ausgeschlossen, daß ein Gericht sich so weit prostituiert und diesen unehrlichen „Kompetenz-Konflikt“ anerkennt. Reulich hat ein deutsches Ministerium erklärt, wir Sozialdemokraten wollten die bestehende „Nichtsordnung“ umhängen. Woll Teufel über eine „Rechtsordnung“, wie sie die preussische Regierung mit ihrem „Kompetenz-Konflikt“ statuiert!

Die Polizei braucht sich in dieser „Rechtsordnung“ um gerichtliche Entscheidungen nicht zu kümmern. Das Gericht erklärt durch Freisprechung eine polizeiliche Verhaftung für ungerichtlich, die Polizei hält sie anrecht und der Regierungspräsident beantragt für die rechtswidrig handelnde Polizei ein selbständiges Entscheidungsgewalt. — Welche? Unlim! — Gerichte? Nicht maßgebend! — In Preußen, dem juristischen Dreifaltigkeitsstaat, hat nur die Polizei zu bestimmen, wer verhaftet werden soll. Bisher nahmen gutmütige Bürger an, dieser Grundbesitz bezog sich nur auf rechtlose Ausländer, aber — mit nichten! — auch preussische Staatsbürger fallen diesen echt borussisch-mißlichen „administrativen Verfahren“ anheim.

Es ist schon schlimm genug, daß Gefinde und Landarbeiter im Falle wirklichen Kontraktbruchs gewaltsam zurückgebracht werden, so beneidet dieser Fall, wie „notwendig“ die neue Kontraktbuchvorlage ist. Die Junter werfen willkürlich aus Robert „ihre“ Arbeiter auf die Straße, und wenn diese dann glücklicherweise Arbeit gefunden haben, lassen sie sie einfach von ihnen als „Distriktskommissare“ angestellten Alibiengenossen verhaften. Das Gericht ordnet zwar ihre Freilassung an, aber — was ist das? Die Polizei hat ja ihr „selbständiges Entscheidungsgewalt“ und darf daher keinerlei strafbare Handlungen, widerrechtliche Freiheitsberaubungen, begehen, so viel ihr beliebt.

Die Besiegelung des Russen- und Gallusurzes.

Bekanntlich repräsentiert die preussische Regierung, von Küssen, die zum Zweck der Auswanderung Deutschland verlassen wollen, Geld für Gallen. Die betreffenden müssen sich inwider über die nichtstaatliche Grenze ausreisen lassen oder ein Patent nach Amerika von der Hamburg Amerika-Comp

Die Trennung erfolgt und gratis gestellt werden soll. Die Trennung soll dazu dienen, den hiesigen Kaufleuten eine billige Bekanntschaft zu bieten. Ich beabsichtige neben den Interenten guten unterbreitenden Briefschaften zu bringen, um so das Blatt interessanter zu gestalten und den darin enthaltenen Inseraten eine Beachtung zu verschaffen. Den Inserentenpreis festzusetzen überlasse ich der hiesigen Kaufmannschaft, nach dem Ermessen: Je mehr Interenten, je billiger der Preis! Es würde also in Ihrem Interesse liegen, sehr viele Herren für dieses Unternehmen zu interessieren. Im Vertrauen möchte ich Sie gebeten haben, doch gefl. behübs Beförderung dieser Angelegenheit sich heute, Donnerstag abend, 9 Uhr zum Hotel Reichsaal zu bemühen.

Kaufst. Stecker
Buch- und Kunstdrucker.
Herr Stecker ist hier erst vollständig geworden und hat den Konturverlauf gegen die bisher bestehenden Buchdruckerien aufgenommen. Das ist sein ganzes Recht, das ihm zu verbleiben wird die letzten sein werden, ebenso wenig werden wir die letzten sein, die aus Nichts vor seiner Konkurrenz mit unläuterer Mittelern ihm entgegenzueilen; aber die Geschäftspraktiken, welche Herr Stecker hier anwendet, können wir nicht ungerührt lassen. Wer mit so viel Selbstbewußtsein in das Geschäftsfeld tritt wie Herr Stecker, der muß auch etwas leisten können. Herr Stecker, der sich Kunstdrucker nennt, kann aber nichts leisten, dafür ist das Zirkular ein sprechendes Beweiss.

Weder das Arrangement noch die Anwendung der Schrift zeigt etwas Künstlerisches, sondern nur die etliche Buchmann noch mangelnden Fertigkeiten. Vier grobe Gahfelder sind in den zwanzig Zeilen. Viele rechtsfertigen allerdings aus dem streng vertraulichen Charakter des Zirkulars. Nun zu dem Inhalt des Schreibens. Herr Stecker will die Kaufmannschaft für die Gründung eines Blattes interessieren. — Die Protektion der Heilspornen vom Bürgerverein „Vereinswohl“ scheint nicht zu genügen. — Kapital zur Gründung will er von den Kaufleuten nicht haben, sondern nur Interesse für das zu gründende Blatt, das ein „unterhaltendes Interessenblatt“ werden soll. Um das Projekt mundgerecht zu machen, erinnert Herr Stecker die Kaufleute an die schmerzliche Tatsache, daß ihnen durch die Erhöhung der Interentenpreise eine bedeutende Belastung zuteil geworden sei. Er selbst will über die Verdrängung kein Urteil fällen, den Schluss läßt er die belasteten Kaufleute ziehen. Die günstige Wirkung für ihn wird schon einströmen. So zurückhaltend ist Herr Stecker nun nicht immer gewesen. Er hat als Ingegnieur der „Wilhelmsbayer Zeitung“ sich sehr über die Erhöhung gefreut und noch vor wenigen Tagen hat er in der „Buchdruckwoche“, einem Fachblatt, geschrieben:

„Setzungsweisen. Die vor einigen Monaten von den Wilhelmsbayer Tagesblättern gemeinsam durchgeführte Erhöhung des Interentenpreises von 10 auf 15 Pfennig pro Zeile hat extraliberalerweise dem Interenten nicht geschadet. Im Gegenteil, es ist bei allen eine Zunahme der Interente zu beobachten, indem sie bei 8-10 Seiten Umfang 4-5 Seiten Interente enthalten.“

Nun Herr Stecker hat sich eben befehrt und will nunmehr in den Dienst der belasteten Kaufleute setzen seine moderne Buch- und Kunstdruckerie stellen. Was er damit zu leisten vermag, dafür ist das Zirkular ein sprechendes Beispiel. Er will nun als erste Dienstleistung eine Zeitung annehmen. Den Namen dafür hat er schon: „Jade-Kurier“ soll sie heißen. Die Zeitung kostet nichts und wird auch gratis ausgetragen und für die Interente dürfen die Kaufleute (Warum nicht alle Interenten?) die Preise selbst festsetzen nach dem Grundsatz: „Je mehr Interente, je billiger der Preis.“ Doch Weiter, wird das heute abend im „Reichsaal“ ein lustiges Unterhalten werden. Wir werden auch da sein, um den Willkürlichen lernen zu lassen, der dem Kunstdrucker Stecker die Mittel für seine Wohlthätigkeitsbetreibungen gibt, denn die Rolle des heiligen Crispinus zu spielen, die Ketten sind vorbei. Jener hatl nur das Verbot zu seinen Füßen, Herr Stecker muß aber viel mehr als bloß das Verbot stehen, um das zu erfüllen, was er in dem Zirkular verspricht.

Das Zauberkreuzer Merini gestiftet vom 27. November d. J. ab im „Friedrichshof“. Das Theater gastierte in der „Burg Hohen-gollern“ in Wilhelmshaven mit gutem Erfolg.

Unrecht getan worden ist nach unserer Ueberzeugung der Firma Griffel mit dem Bericht „Vertrag aus Treu und Glauben“ in der geliebten Nummer d. Bl. Laifade ist, daß infolge der allgemeinen Geschäftsleule, über die fast jeder Geschäftsmann klagt, Arbeitsverhältnisse vorgenommen worden, keineswegs aber, um billigerer Arbeitskräfte einzustellen. Lediglich ein fähiger Arbeiter ist in letzter Zeit vorübergehend zur Einstellung gekommen. Sämtliche fähigen Arbeiter erhalten ein Tageslohn von 3,50 bis 4 Mk. — Wir müssen wiederholt bitten, bei etwaigen Berichten, die für die Öffentlichkeit bestimmt sind, Kritik bei der Laifade zu bleiben und für jede Behauptung entsprechendes Beweismaterial zur Hand zu halten.

Wilhelmsbaven, 24. November.

Der Hausbesitzer-Verein hatte in seiner letzten Generalversammlung eine ganze Anzahl wichtiger Punkte auf der Tagesordnung. Aus einem Berichte der „Wdh. Ztg.“ entnehmen wir zunächst, daß auch die Hausbesitzervereine von Bent und Heppens geladen und zahlreich erschienen waren. Sodann erläuterte Herr Thaben Bericht über den Zentralverbandstag der deutschen Haus- und Grundbesitzer. Sodann wurde die interessante Mitteilung gemacht, daß dem Hausbesitzerverein seitens des Landratsamtes zwei Beirordnungen zur Begünstigung zugegangen waren. Die erste betraf eine Baupolizei-vorkehrung. Der Vorstand hat seine Gründe gegen dieselbe geltend gemacht und ist infolge dessen von dem Erfolg der Beirordnung Abstand genommen worden. Die zweite Vorlage bezog sich auf eine Vermehrung der Rehe-Bezirke in Wilhelmshaven. Auch hier hatte sich der Vorstand in ablehnendem Sinne geäußert und dem Herrn Regierungsrat Wolf ausführlich die Gründe vorgelesen. Es wurde noch betont, daß genannter Herr den Beirordnungen des Hausbesitzervereins stets großes Wohlwollen gezeigt hat. — Wir können nicht sagen, ob die den Hausbesitzern zur Begünstigung vorgelegte Baupolizeivorkehrung derart war, daß sie im Allgemeinen verworfen werden mußte. Da wir aber im Hausbesitzerverein nur eine einseitige Interessenvertretung sehen, erachten wir es für sehr angebracht, daß eine Begünstigung auch von anderer Seite eingeholt würde. Der wissenschaftlich-technische Teil dürfte am besten von den Architekten und Ingenieuren zu prüfen sein, für den übrigen Teil einer Baupolizeiverordnung dürften die Baugewerksverbände mindestens ebenso notwendig gehört werden müssen, als der Hausbesitzerverein. — Im weiteren wurde beschlossen, einen Verband der vier Hausbesitzervereine Wilhelmshavens-Rühringsen zu begründen. — Sodann wurden noch zwei Eingaben vom Verfasser der „Wdh. Ztg.“ und von Herrn Stecker-Bant zur Kenntnis genommen, welche sich um die baupolizeiliche Gründung einer Hausbesitzerzeitung besonnen haben. Eine definitive Beschlußfassung wurde für die nächste Versammlung vorgezogen. — Unter Verschiedenem wurde u. a. eine Eingabe an den Vorstand zur Kenntnis genommen, in welcher der Verein um Unterstützung bei der Bekämpfung des Birnenwesens gebeten wird. Nach der Versammlung wurde noch die von Hannover aus angelegte Mittelstandsvertretung besprochen. Die Diskussionsredner waren hierüber sehr geteilter Meinung.

Marinensoldaten. Die Stammbatterie für die Marinensoldaten in England hat gestern die Ausreise nach Ostafien angetreten.

Aus dem Lande.

Oldenburg, 24. November.
Enorms Eögne zählt die großherzoglich oldenburgische Eisenbahn, wie wir schon wiederholt nachgewiesen haben und wie aus einer vor dem Donaukreuzer Schwurgericht geführten Verhandlung gegen den Eisenbahnhilfsarbeiter Kramer hervorgeht. Kramer war zuletzt in Bramsche bei der oldenburgischen Staatsbahn angestellt. Ihm wird zur Last gelegt, 117,80 Mk. Fahrkartengelder unterschlagen und die Bücher falsch geführt zu haben. Der Angeklagte ist geländig. Er bezog in Bramsche zunächst ein Monatsgehalt von 30 Mk., das später auf 58 Mk. erhöht wurde. 47 Mk. Rohlohn mußte er zahlen,

so daß ihm für seine sonstigen Bedürfnisse ganze 11 Mk. im Monat übrig blieben. Während Kramer sonst abends auf freies Gelehen zu seinen Eltern nach Hagen fahren konnte, mußte er sich die letzten Monate im Interesse des Dienles in Bramsche einmieten. Er gibt an, dort in schlechte Gesellschaft geraten zu sein, die ihm im Rentenpiel seine letzten Vermögen noch abnahm. Ein als Zeuge vernommener Direktionsbeamter stellt dem Angeklagten das beste Zeugnis aus. Schaf ging der Verteidiger, Rechtsanwalt Cünike, mit der Eisenbahndirektion ins Gericht. Er meinte, ein Geschäftsmann würde einem Angeklagten, dem ein so dürftiges Gehalt gezahlt werde, kaum die Kasse anvertrauen. Die Eisenbahndirektion habe sich aber nicht gehesut, dem so dürftig Entlohneten große Geldbeträge anzuvertrauen. Das Gericht erklärte auf die Mindeststrafe von sechs Monaten Gefängnis.

Aleins Mitteilungen aus dem Lande. Untergegangen ist das Schiff des Schiffs G. Ealten aus Fohel, mit einer Ladung Hagefischeln von Eisenbahnen nach Brunsbüttel unterwegs. Die Besatzung wurde in Lurbeben gelandet. — In Schwebelung wurde kürzlich der Schneidemüller Vamping aus Bühren überfallen, der Kleider entledigt und arg zugericht. Die vier Täter sollen jetzt ermittelt sein.

Gerichtliches.

Im Gelsenkirchener Typhusprozeß wandte sich bei Eröffnung der Sitzung am Dienstag der Vorliegende dagegen, daß in manden Zeitungsberichten über die Prozeßverhandlungen mehrfach die Rede sei von „Heiterkeit“, ja sogar von „stürmischer Heiterkeit“. Wir haben hier, so fährt er fort, weder ein Theater, noch eine Volksversammlung, ich habe auch in keiner Weise etwas von Heiterkeit wahrgenommen. Im Interesse der Würde der Verhandlung muß ich mir aufs strengste verbitden, derartige vollständig erfundene Dinge in die Presse zu bringen. Die Presse hat kein Recht, durch solche erfundene Bemerkungen den Ernst und die Würde der Verhandlungen zu verletzen. Ich wiederhole daher, daß ich mit derartigen Bemerkungen ganz entschieden verbitde.

Der Architekt Stolze-Gelsenkirchen, der die Bodenverhältnisse im Epidemiegebiet Gelsenkirchen anlässlich eines Prozesses untersucht hat, bezieht insbesondere die Bodenverhältnisse in der Seebanierstraße in Schalle als schlagmig und als im höchsten Grade ungeeignet. Auch die Kanalisationsverhältnisse im Epidemiegebiet seien sehr unzulänglich. Auch Uedendorf habe keine Kanalisation. — Der Vorliegende bemerkt: Es ist festzustellen, daß Uedendorf zum großen Teil kanalisiert ist.

Sachverh. Medizinalrat Dr. Blesener: Er sei 2 1/2 Jahre Kreisarzt in Gelsenkirchen gewesen. Er habe auch die Bodenverhältnisse im Kreise Gelsenkirchen untersucht und gefunden, daß in Schalle, dem Norden Gelsenkirchen, Bismard und einem Teile von Wanne infolge der dort bestehenden Erd-senkungen und niedrigen Gefälle das Wasser sich oftmals staut und daher hier viel Schlamm und Unreinlichkeiten ansammelt. Auch die Wohnungsverhältnisse lassen in jener Gegend viel zu wünschen übrig. Die Häuser entsprechen vielfach nicht den sanitären Anforderungen, die selben, insbesondere die alten Häuser, sind zum meist nicht unterkellert. Die besten sanitären Verhältnisse sind in Uedendorf; dieser Ort ist auch fast vollständig kanalisiert. Die Müll- und Fäkalienabfuhr sei dort vorzüglich. Wodurch sich die Epidemie halb oder ganz inel-artig verbreitet hat, vermag er nicht zu sagen.

Sachverständiger Prof. Emmerich: Die Emfänger-Niederung bilde die erste Vorbedingung für eine Typhus-Epidemie. Unvulvair Boden begünstige die Ausbreitung von Typhus ungemein, da in solchem Boden das Grundwasser schlecht sei. In Uedendorf, Altmessen und Vorbed seien aus Anlaß der größeren Höhenlage bessere Abflußverhältnisse und trockener Boden, der Typhus habe daher in diesen Orten bedeutend geringeren Nährboden. Daher erkläre es sich, daß diese Orte von der Seuche verschont waren. **Medizinalrat Dr. Blesener erklärt,** daß er sich den Ausführungen des Professors Emmerich nicht ohne weiteres anschließen könne, und zwar

umsoweniger, da einige Orte trotz schlechter Abflußverhältnisse seuchenfrei geblieben seien. — Es folgten dann weitere Vernehmungen über die Anlage des Typhus, aber den Charakter der Epidemie ulu.

Rus aller Welt.

Furchbare Stürme wütheten in den letzten Tagen wieder im nördlichen Europa, insbesondere an der englischen Küste und in der Nordsee, und noch geteuer erlich das Hamburger meteorologische Institut erneute Sturmwarnungen. In ganz England wüthet seit vorgestern heftige Schneefürne. Der Schnee liegt stellenweise meterhoch. Die telephonischen Verbindungen zwischen Deutschland und England sind gefehrt. Von See treffen Hiobsposten ein. Die Bark „Hart Johann“ ist unweit Roland untergegangen. Die ganze Besatzung, zehn Mann, ist ertrunken. Der Dampfer „Bar“, mit Stohlen von Grimbs nach Nordkipping bestimmt, ist bei der Einfahrt vor Wfde mit der 17 Perionen starken Besatzung, darunter zwei Mädchen, untergegangen. Wahrscheinlich hat bei der Berührung des Grundes eine Kettexplosion stattgefunden. Fünf Leichen sind im Laufe des Tages geborgen worden.

Aleins Tageschronik. Zusammengebrochen ist eine Serenlo-Gesellschaft in Mandheim. Der Anführer, der des unehrenlichen Eshandels beschuldigt wird, wurde verhaftet. — Bei Sgafstedt (Braun. Saalen) wurde vor einigen Tagen in einer Fiedelbume der lang vermisste Brautramfischer Dante mit zerstücktem Schädel angetroffen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 24. Nov. (W. T. Z.) In der heutigen Sitzung des Hibernia-Konfortiums wurde beschlossen, dem Reich und dem Anrecht des Konfortiums auf Siberia-Utien eine juristische Form zu geben, welche die dauernde Solidarität der Hiberniamajorität (über 30 Mill.) sichern soll.

Schwerin, 23. Nov. (W. T. Z.) Bei der heutigen Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Schwerin-Bismar wurden nach den bisherigen Feststellungen abgegeben für Dr. Dade-Berlin (Kons.) 3493, Geh. Finanzrat Bahling (Soz.) 5947, Jagartendändler Antwid-Berlin (Soz.) 8015 Stimmen. Von etwa 100 Gütern und Dörfern steht das Ergebnis noch aus.

Tokio, 24. Nov. (W. T. Z.) Das Kommando der Armee vor Port Arthur meldet von gelitem Radt: Der Feind möchte in der Nacht zum Mittwoch einen Gegenangriff auf die vor dem nördlichen Fort von Ost-Kilwanichau liegenden japanischen Truppen, wurde aber zurückgedrängt. Bei dem Hauptquartier ging gestern folgende Meldung ein: Am Mittwoch früh 6 1/2 Uhr ging eine japanische Abteilung bei Westuku nördlich von Utsunomiya vor, griff einen russischen Lagerplatz an und besetzte ihn. Danach bedrohte eine feindliche Abteilung unsere linke Flanke und unsere hintere Stellung; wir erzielten aber Verstärkung und trieben den Feind um 9 1/2 Uhr gegen 2 1/2 Stunden zurück. Der Feind war etwa 600 Mann Infanterie, 300 Mann Kavallerie und 4 Geschütze stark, er ließ 39 tote zurück, 6 Mann nahmen wir gefangen. Wir hatten 2 tote und Verwundete und erbeuteten 38 Gewehre, sowie Schanzzeug, Munition und andere Materialien.

Russlands-Nachrichten.

Adin, 24. Nov. (W. T. Z.) In Elberfeld kam es aus Anlaß des Ausstundes der Angeleiteten der Schneebahn, wie die „Adin. Volksztg.“ meldet, zu Zusammenstößen mit der Polizei, bei denen mehrere Personen verletzt wurden.

Ranea, 24. Nov. (Eigener Drahtbericht.) Die zurückgebliebenen russischen Soldaten wurden in der Asazene der russischen Offkapations-armee einquartiert. Die Kompanien sind empört über das Verhalten der russischen See-leute.

Port Said, 24. Nov. (Eigener Drahtbericht.) Die russischen Kriegsschiffe sind von den übrigen Schiffen abgefordert. Dieselben dürfen Fleisch und Wasser einnehmen, ob auch Kohlen, ist noch unbestimmt. Bei Aden sollen japanische Streizer gestickt worden sein.

Auktion.
Freitag nachm. von 4 Uhr ab:
Wirtschaftswaren,
von 7 Uhr ab: Werkzeuge
M. Bahr
Eisenhandlung. — Heppens
Lilienburg- u. Friederikenstr. Ecke.
Zu verkaufen
ein gut erhaltener Kinderwagen
mit Gummireifen.
Johann Neumann,
Jedenstr. 38, 2 Tr.

Eine große massive
Werkstatt
mit Gasmotor und Tischerei-
maschinen in Heppens ist sofort
zu vermieten. Jungen strebamen
Tischlermeister wird hierdurch die
Begründung einer gesicherten
Existenz geboten.
B. H. Bührmann.

Zu vermieten
eine dreiräum. Wohnung mit Balkon,
Ferdinands- Weststraße 72.

Ein Laden
passend für eine Wädrerzille oder
Cigarrengeschäft, mit zwei Räumen und
Boilerleitung. **Ch. Steinweg,**
Nieder Straße 71.

Zu vermieten
schöne dreiräumige Wohnungen.
S. Schwägermann
Bant, Dalenstraße 8.

Zu vermieten
eine dreiräum. Eigenwohnung auf
sofort oder zum 1. Dezbr., eine dreiz.
Obenwohnung mit allen Zubehö
zum 1. Dezember.
P. Hoff, Grenzstraße 78.

Zu vermieten
auf sofort oder später eine dreiräum.
Obenwohnung. Preis monatl. 11 Mk.
Johann Meidlen, Bant, Koonstr. 3.
Görge b. Vardewisch. Gesucht
zu Ostem oder Wnt ein

Schmiede- Lehrling.
Fr. Beumermann.

Zu kaufen gesucht
ein **Wfarr.** Dasselbst guter bürger-
licher **Wittagsstisch.**
Auch ist dafelbst ein möbl. Zimmer
an 1 oder 2 junge Leute zu vermieten.
Beorn. Wilms, Starwings
Restaurant, Ecke Uhländ- u. Peterstraße.

Wegzugshalber
verkaufe sämtliche
Möbel
zu und unter Einkaufspreis.
W. Koch, Ecke Banter Markt.
Zum 1. Mai 1905 für Barel ein
Dienstmädchen
gesucht gegen guten Lohn.
Kuchant bei Rechnungsf. **Wilters**
in Barel.

Vorstandsitzung.

Die Mitglieder des Vorstands werden hierdurch zu einer Sitzung auf
Dienstag den 29. Novbr.,
 nachmittags 4 Uhr,
 nach dem Rathhaus-Sitzungsloale im Bant
 geladen.

- Tagesordnung: —
1. Stellungnahme der Rechnung für 1903/04.
 2. Zweite Beratung des Beschlusses vom 10. Mai 1904, betreffend die Aufbringung der im Interesse der Kinderichtheit anzuwendenden Kosten.
 3. Neuwahl der Vertreter der Arbeitgeber und der Beschäftigten auf Grund des Invaliden-Versicherungs-Gesetzes.
 4. Verschiedenes.
- Bant, den 24. November 1904.
Paul Zug.

Neuender Hof, Neuende.

Zu dem am **Sonntag den 27. November** stattfindenden
Unterhaltungs-Abend
 ladet freundlichst ein
C. Hoyer.
 Kassenöffn. 6 Uhr, Anfang präz. 7 Uhr.
 Eintrittspreis 30 Pf.

Ausgekegelt

wird am **Sonntag den 26., Sonntag den 27. u. Montag den 28. Novbr.**
ein Schwein
 circa 150 Pfd. schwer. Zu zahlreicher
 Beteiligung ladet ein
W. Buehholz
 Börnsenstraße 2.



Empfehle:

Große u. kleine Schellfische
Schollen,
Kotzungen, Knurrhähne,
Seelachs,
Zander, Makrelen,
Lebende Schleie,
Flugkrebse, Flugfische.

J. Heins,

Fischhandlung,
 Wisnerstr., Marktstr., Neue Wdh.
 Str. 44. — Telefon 455.

Empfehle mich zum Schlachten

und Wurstmachen.
Paul Schellack, Mittelstraße 9.

Schlachte

am **Freitag den 25. November** zwei
 Schweine und verkaufe das Fleisch
 abends von 6 Uhr an.
Zaage, Gemüsefeiler, Börnsenstr. 56.

Empfehle

Tilchler-Bretter

schöne trockene Ware in
 allen Dimensionen.

Georg Thaden

Neubremen,
 — Telefon Nr. 378. —

Zu vermieten

zwei dreizimmerige erste Etagenwohnungen
 (die eine mit Ofen), beide mit abge-
 schloßenem Korridor, Spielkammer u.
Georg Buddenberg,
 Bant, Peterstraße 30.

Zu vermieten

zum 1. Jan. eine große Etagenwohnung,
 besteh. aus 8 groß. Räumen nebst Zubeh.,
 desgl. eine dreizimmerige auf sofort.
K.C. Ahrends Wdh., N. Wdh. Str. 56, p. 1.

Schuhwarenhaus
Herm. Zebbe
 Neue Wdh. Straße 19.
 Filiale: Marktstr. 40.
 Bis Weihnachten
10 Proz.

•• Rabatt ••

auf sämtliche Schuhwaren trotz meiner
 bekannt billigen Preise.

Banter Schützen-Verein.

Am **Freitag den 25. November cr.**
 findet im Colosseum unser diesjähriges



Stiftungs-Fest

statt. Anfang 8 1/2 Uhr.
 Freunde u. Gönner des Vereins sind herzlich eingeladen.
Der Vorstand.

Ein Wort im Vertrauen!

Die Kunst, für wenig Geld sich ele-
 gant zu kleiden, liegt in der richtigen
 — Bezugsquelle! —

Große Posten Herren- und Knaben-Garderoben

von den einfachsten bis zu den elegantesten
 werden spottbillig jetzt verkauft.

Große Posten Schuhwaren

für Herren, Damen und Kinder, sowie
 Gummischuhe spottbillig.

Durch Zufall

•• Große Posten ••

Damen-Jackets, Capes, Abend-Mäntel

zu stannend billigen Preisen.
 Der Verkauf der Damen-Sachen separat!

Merkurs Konfektions-Haus

Marktstraße 11.

== Varel. ==
Freitag den 25. November cr.:
 •• Grosser ••
Einweihungs-Ball.

Hierzu ladet freundlichst ein
Job. Saake.

Bringe mein großes Lager in
Schuhwaren

in empfehlende Erinnerung. Jeder weiß, daß ich
 nur gute Waren führe. — Verkaufe von jetzt bis
 Weihnachten zu mäßigen Preisen.

Filzschuhe zum Einkaufspreis!!

D. Bruns,
 Neue Straße 18.

Arbeiter-Unterstützungs-Verein
 für Küsterfel u. Umgeg.
Sonntag den 27. November cr.,
 Anfang 6 Uhr,

General-Versammlung

im Lokale des Herrn Schröder.
 — Tagesordnung: —
 1. Hebung der Beträge.
 2. Aufnahme neuer Mitglieder.
 3. Vorstandswahl.
 4. Jahresabrechnung.
 5. Verschiedenes.

Die Mitglieder haben vollständig zu
 erscheinen. **Der Vorstand.**

Verein für
Tierschutz und
Geflügelzucht
 zu Bant.
Sonabend den 26. Novbr.,
 abends 8 1/2 Uhr:

General-Versammlung

im Vereinslokal, Gerdes,
 Raths Nachfolger.

Die Tagesordnung wird in der
 Versammlung bekannt gegeben.
Der Vorstand.

Diskutierklub.

Sonabend den 26. d. Mts.,
 abends 8 Uhr:

Versammlung

im „Ostfrieschen Hof“, Aug. Hupe.
 Neue Mitglieder werden in der
 Versammlung aufgenommen.

Lotterielab „Großschwein“.

Dente Freitag: Abrechnung.

Gefunden

in Kopperhöden eine **Wiederdecke**.
 Abzuholen geg. Erstattung d. Inserations-
 kosten. Revende-Kopperhöden, Haupt-
 straße Nr. 16.

Bürgerverein Heppens, wosl. T.
Sonabend den 26. d. Mts.,
 abends 8 1/2 Uhr:

Versammlung

in Sadewallers „Livol“.

Der Vorstand.

Neuer Bürgerverein Neuende.
Sonntag den 27. November,
 abends 7 Uhr:

Versammlung

bei **B. Hafstvedt,** Reuengroden,
 A. Gills Nachfolger.

— Tagesordnung: —

1. Hebung der Beträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Kommunale Angelegenheiten.
4. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen der Mit-
 glieder ersucht **Der Vorstand.**

Beerdigungs-Vereinigung

der Arbeiter

der Maschinenbau-Werkstatt.

Sonabend den 26. d. Mts.,
 abends 8 1/2 Uhr:

Ordentliche

General-Versammlung

im Lokale des Mitgliedes Herrn
 Schierig, „Büroehalle“.
Der Vorstand.

Frauenbund.

Achtung Mitglieder!
 Große Posten **Wurk- und**
Wollwaren vorräthig.
 Sämtliche Grünwaren in bester
 Güte.

Gutes Tafel- und Kochobst.
 N. Bienenhonig, Pfund 66 Pf.
 Käse, Apfelsinen, Trauben, Salz-
 und Tillgurken in den nächsten
 Tagen in den Verkaufsstellen neu
 eintreffend. **Die Kommission.**

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abnehmerpreis bei Vorauszahlung für einen Monat einfl. 25 Pf., bei Selbstabholung 60 Pf.; durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 M., für zwei Monate 1,50 M., monatlich 75 Pf. einfl. Postgebühren.

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Inserate werden die fünfspaltige Korpusgröße oder deren Raum für die Inserenten in Rühringen-Wählbezirken und Umgebungen, sowie der Provinzen mit 15 Pf. für die sonstigen ausserordentlichen Anzeigen mit 20 Pf. berechnet; bei Wiederholungen wird entsprechende Rabatt gewährt. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis 11 Uhr in der Expedition aufgegeben.

Redaktion und Haupt-Expedition in Bant, Peterstraße 20/22. — Fernsprech-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven.

Filial-Expeditionen und Annahmestellen: Bant: G. Suddebergs Buchhandlung, Petstr.; Hoppens: E. Sademasser, Götterstr.; Jener: F. Hinrichs, Mönchswarf 61; Javel: G. Rehe, Schüttnicht.

Ebenburg: E. Weitmänn, Ritterstr.; Jüttschen: H. Döring, Sudbldg.; Angulstein: H. Hesse, Am Kanal; Gade a. d. W.: W. Seggermann; Warke: G. Vilgram, Langenamp; Norden (Offiziersland): T. Bieringa; Herderweg: W. Fintel, Götterstr.; Emden: Carl Haupt, Große Herderstr. 18; Beer (Cistr.): H. Meyer, Rührtr. 44; Weener (Cistr.): Georg Anton; Lägerdorf (Hollstein): J. Hinrichs, Meisenstr. 8; Stade: W. Ruhlmann, Rührtr. 41; Osterfeld (Birkenfeld): Conrad Jilmer.

18. Jahrgang.

Bant, Freitag den 25. November 1904.

Nr. 277.

Zweites Blatt.

Klassenherrschaft und Völkerfrieden.

(Aus dem „Hamb. Echo“)

Die von Jean Jaures in die Welt gefandte Enthüllung, daß der französische republikanische Diktator von 1870, der Organisator des Widerstandes „bis auf Messer“, Leon Gambetta sich später mit dem Gedanken beschäftigt habe, ob nicht ein besseres Verhältnis zwischen Frankreich und Deutschland herzustellen sei, hat diesseits und jenseits der Bogen ungemessenes Aufsehen gemacht. Galt doch Gambetta als der Hauptvertreter des Gehaltens der „Republik“ und der Rückeroberung von Elsass-Lothringen, dem er oftmals mit donnernden Reden Ausdruck gab. Ungeachtet hatte man den republikanischen Staatsmann schon damals im Verdacht, daß er die „Republik“ nur als Instrument verwalte, und das ist durch die Mitteilungen von Jaures nunmehr vollends bekräftigt. Man darf es überhaupt mit der Aufmerksamkeit des „Antichristen“ diesesfalls und jenseits der Bogen nicht so ernst nehmen. Französische Patrioten, die leinseitig wegen der verlorenen zwei Provinzen in der Weltzeit blutige Tränen vergossen, waren innerlich froh, daß sie nun die elass-lothringische Konstante los geworden waren, und deutsche „Patrioten“, die auf Parteien die Wiederherstellung eines „verlorenen Vaterlandes“ verheimlichten, waren innerlich sehr wütend, daß man ihnen die elass-lothringische Konstante auf den Hals gedrückt habe. Die Beziehung von Deutschland und Frankreich zu den europäischen Völkern nicht befehligen können, als jedes andere Völkern unter den Völkern. Aber seit Jahrhunderten haben finstere Gewalten daran gearbeitet, die beiden Länder in feindlichen Gegensatz zu bringen und zu erhalten, im Interesse gewisser Schichten der herrschenden Klassen. Die freien Völkerrechtler Ludwig XIV. und die von seinen Generalen ausgeführten furchterlichen Verbrechen der deutschen Grenzländer im Westen mußten zwar eine tiefe Radwirkung in Deutschland erzeugen, allein man sah immer darin nur die Gewalt-

taten eines Despoten und nicht eines Volkes. Die Völker hielten sich nicht, aber die französischen Könige unterstützten alle Bestrebungen, die Deutschland schwächen konnten. Als die große Revolution die Monarchie in Frankreich hinweggefegt hatte, gab man diese vererbliche Politik logisch auf. Die Demokratie in Frankreich trug den nachbarlichsten Bundesstaat an. Nachdem französische Heere am Rhein erschienen waren, sah die der Nationalkonvent den Beschluß, den Generalen aufzutragen, sie sollten in den besetzten Provinzen die Volksherrschaft verankern und die freigeordneten Völker mit den Waffen unterstützen.

Napoleon griff auf die alte Politik der Bourbonen zurück; auch er konnte sich ein mächtiges Frankreich nur bei einem geschwächten und gerissenen Deutschland denken und machte einen Teil der deutschen Fürsten zu seinen Vasallen. Die auf ihn folgenden Herrscher setzten diese Politik fort und unter Napoleon III. stellte man sogar den Satz auf, daß Frankreich für den Sieg von Königgrätz an Preußen Rache nehmen müsse. Die französische Bourgeoisie tat alles, um die „nationale“ Erregung in Frankreich gegen Deutschland zu schüren; nur die klassenbewußten Arbeiter erhoben Einspruch, wie beim Ausbruch des Krieges von 1870. Aber in Deutschland gab es auch Erregungen, die den Franzosenhass hysterisch kultivierten. Es war dies namentlich ein gewisses höheres Schulmilieu, das immer wieder die Jugend mit der blutdürstigen Franzosenherrschaft von Ernst Reich und dessen Zeitgenossen traktierte. Im meisten aber kultivierte den Franzosenhass das ostelbische Junkertum, das befalls die gebildeten Völkern alle haßt und das nur für das kolonialen Sympathien hat. Als Bismarck zum Kaiser kam, da wurde dieser Franzosenhass des Junkertums zur Politik. Napoleons Schwächen, der Zerfall seiner Staatsoberorganisation u. wurden ausgenutzt, und die französische National- und Militärpartei wurde gereizt, so daß sie „den Resten des Orients“ zum Kräfte trieb. Napoleon hatte seine Wahl; er mußte angreifen und dadurch wurden Nord- und Süddeutschland, die sich noch vor vier Jahren in blutigen Schlachten bekämpft hatten, zusammengebracht. Napoleon und die auf seine Herrschaft folgende Republik wurden

besiegt und den Franzosen Elsass-Lothringen weggenommen.

Die deutsche Demokratie und Sozialdemokratie protestierte damals gegen diese Annexion und warnte vor derselben als vor einer Quelle steter Beunruhigung. Die warnenden Stimmen wurden verhöhnt, teilweise mit Gewalt stumm gemacht. Und doch behielten sie recht. Die Annexion in Verbindung mit Bismarcks Uebermut den Franzosen gegenüber führte das russisch-französische Einvernehmen herbei, das seit so langer Zeit Europa in Unruhe erhalten hat und unter Umständen auch bei der gegenwärtigen Krise viel Unheil anrichten kann, wenn statt einer friedliebenden Demokratie in Frankreich die alles verheerende Nationalistenpartei ans Ruder kommt, was durchaus keine Unmöglichkeit ist.

In Deutschland hat man Bismarck wegen seiner Entschlossenheit gegen Frankreich als einen der größten Staatsmänner aller Zeiten gepriesen. Später, wenn alle geleert haben werden, diese Dinge näherem zu betrachten, wird man ganz anders urteilen und wird überzeugt sein, daß die Annexion von Elsass-Lothringen diese Provinzen erst recht zum Janfahel gemacht hat. Heute ist die Annexion eine historisch gewordene Tatsache und insofern findet man sich mit ihr ab. Vorher aber hatte man Napoleon III. als den Urheber des „bewußtsten Friedens“ betrachtet. Diese Rolle hat Bismarck von ihm übernommen. Der Krieg von 1870 verwandelte Europa in ein Heerlager und trieb den Rüstungs-Wettstreit unter den Mächten auf die Spitze. Rußland kam in die Lage, Europa zu beunruhigen und auszunutzen.

So lange das ostelbische Junkertum in Deutschland mächtig ist, wird es alles ausbieten, um eine Annäherung von Deutschland und Frankreich zu verhindern. Von den deutschen Junkern werden die Franzosen als die Urheber jener großen Revolution gehaßt, die den Feudalismus aus immer zertrümmert hat. Die französische Demokratie wird eine friedliche Haltung gegen Deutschland einnehmen; aber sie ist nicht stark genug, um die gesamte Situation zu beherrschen. In den republikanischen „Gruppen geschäftiger“ Art steht die Menge jener Sicrer und Bute-politiker, denen die Interessen des Landes nichts, die Interessen ihres Geldbrutels alles sind. Die

Leute wollen Geldpolitik treiben und dabei gewinnen. Darum ist ihnen die Freundschaft Rußlands unter Umständen lieber als die Freundschaft Deutschlands. Im französischen Heer dominieren, wie man längst erfahren hat, bezugslosigerweise immer noch die Reaktionen.

Haben und drücken pflegen die herrschenden Klassen den National- und Klassenhass und darum ist momentan an eine Annäherung zwischen den beiden Ländern, so fruchtbringend und heilsam sie wirken müßte, nicht zu denken. Sie wird erst kommen, wenn die sozialistischen Elemente beider Länder den bestimmenden Einfluß auf die auswärtige Politik besitzen und wenn das Regiment der Junker, Pfaffen und Bourgeois unmöglich geworden ist. Dann werden sich die Völker einander nähern können, was die Klassenherrschafft bisher verhindert hat, und dann wird an Stelle der Verträge die vollkommene Zusammenarbeit treten.

Soweit sind wir noch nicht, werden uns die verbissenen Chauvinisten beiderseits hindern lassen. Gewiß, wir sind noch nicht soweit, aber wir kommen doch einmal dahin.

Partei-Nachrichten.

Ein Cyper unterhält harter Zufuß. Die „Münchener Post“ schreibt: Unter Parteigenosse Morawski verläßt am Neujahrstag das Buntener Gefängnis, wo er wegen Verkauf eines polnischen Brodes mit angeblich aufreißendem Inhalt zwei Jahre zubringen mußte. Unter Einwirkung der langen Strafe wegen Verstoßens hat Genosse Morawski fast drei Jahre ununterbrochen hinter Gittern verleben müssen. Kein Wunder, daß seine Gesundheit schwer erschöpft und der schwerer Gewichte vorausichtlich einer längeren Erholungszeit bedarf, um die Qualen und Martern der langen Gefängniszeit nach Möglichkeit auszulöschen. Unsere Berliner Parteigenossen veranlassen am Sonntag zugunsten des Genossen Morawski in dem Reichstagsgebäude „Brauerei Friedrichshagen“ eine Matinee; der Ertrag dieser Veranstaltung soll dem Genossen Morawski zur Verfügung gestellt werden.

Das Gemeindefind.

Ergählung von Marie von Ebner-Eschenbach (25. Fortsetzung.)

Habrecht eilte wieder an das Fenster und bog sich weit über die Brüstung. Der Wind zerzaute ihm die spitzen Haare, in dünnen Strahlen umflogen sie seinen Scheitel und sein Gesicht, das so alt ausah, als so wenig harmonierte mit der noch jugendlich schlanthen und beweglichen Gestalt. Er trug den schwarzen Anzug, den ihm sein Vater zur letzten Prüfung hatte machen lassen, und der, auf eine körperliche Zunahme des Besizers berechnet, die nie eintrat, die bageren Glieder um so lässlicher schlüsselt umhing, als das Tuch fadenfeiniger und seine Falten weicher geworden waren. Habrecht musterte ihn durch die scharfen Glieder des Fensters und sprach: „Wie lang sind Sie denn hier Schulmeister gewesen?“ „Einundzwanzig Jahre.“ „Und nach einundzwanzig Jahren machen Sie ihn aus dem Stand, als ob Sie etwas gefahren hätten? Werhaben den Kindern die Freude einer Abchiedsfeier und den Erwachsenen die eines Festens... und das alles, um Ihren Posten nicht weinen zu sehen? Sonst hat es mich ein eigenes Bewandnis mit Ihnen haben, Collega. Wie?“ Habrecht erwiderte unter dem inquisitorischen Blick, der sich auf ihn richtete. „Was für ein Bewandnis?“ fragte er, und die Junge liebt ihn am Gaumen. „Erbrechen Sie doch nicht vor mir — mit

ist nichts Menschliches fremd.“ entgegnete Madel voll Ueberlegenheit. „Nurichtig, Collega, bekommen Sie! War die Mutter Ihres Pauli, ein die Brüder jetzt im Zustand sitzen soll, ein schönes Weib?“ Habrecht begriff die Bedeutung dieser Frage nicht gleich; als sie ihm jedoch klar wurde, ludte er laut auf, ludte immer munter, immer heller und tief in schölllicher Erregung: „Nein — so etwas! O, Sie Kreuzköpfe! Sie! Nein, daß ich heute noch einen solchen Spaß erliebe. — Herr Jesus, was Sie doch geliebt sind!“ Er brach in ein neues Schreien aus. Der krankhaft empfindliche Mann, den die leiste Anspielung auf einen durch ihn selbst erzeugten Gewohn in allen Seelenstufen verwundete, schloß sich durch den jeder Veranstaltung entbehrenden wie gereinigt. Rein Tod, keine Schmeichelei hätte ihn so leicht beglücken können, wie seines Nachfolgers falsche und nichtsmögliche Verneinung es tat. Er bemerkte nicht, daß er belächelt mit seiner Unigkeit, er wurde förmlich übermütig und tief: „Ich wollte, Sie hätten recht: es wäre besser für den Paulchen. Aber Sie haben nicht recht, und sein Vater ist wahrscheinlich am Gaumen gefahren. Ein Unglück für den Sohn, das ihm als Schuld angerechnet wird. Man muß ihn in Echn nehmen gegen die Dummheit und Bosheit. Ich hab's getan, tun Sie es auch, verpflichten Sie mir das.“ Madel nickte mit lauerlicher Miene, im Innern aber blähte er sich auf und dachte: Zum Lohn dafür, daß du mich einetwegen verpöbelst? Das wird mir einfallen!

Anwäsen vernahm man durch die Nachmittagstille des langsame Heranzumpfen eines Vettermogens. „Reine Gelegenheit!“ sprach Habrecht, hob das Gefassen vom Boden und lud es mit Madels Hilfe auf seine Schulter. Jede andere Dienstleistung, besonders das Geleite zum Wagen, verbat er sich und eilte davon, ohne einen Blick zurückzuwerfen nach der Stätte seiner langjährigen Tätigkeit. Keine Regung der Wehmüt beißlich beim Scheiden seine Brust. „Ja!“ rief er dem ihm begründenden Bäuerlein zu, „und wenn dich jemand fragt, wen du fährst, so sag — einen Bräutigam, sag's geort; es ist schon mancher zur Hochzeit gefahren, der nicht so guter Dinge war wie ich.“ Damit leitete er in den Wagen, streckte sich der Länge nach in das dicht aufgetreute Stroh und kommandierte jauchzend: „Da —!“

Die Dorfleute kamen an dem Tag etwas früher als sonst vom Felde zurück, sie hatten Eile, ihre Anstalten zum Abschiedsfeier für den Lehrer zu treffen. Der Schlot des Wirtshauses qualmte schon seit einigen Stunden. Die ein Wort mitzureden hatten, gingen dem Stand der Dinge in der Küche nachsehen, andere hielten sich in der Nähe, um wenigstens den guten Bräutigam zu schmuppen, der die Luft ringsum zu erfüllen begann. Die Stuben sammelten sich schwarzeweile, und weil es ihnen bevorzucht, beim morgigen Festzug eine gute Weile friedlich in Reich und Glüd zu wandeln, entschlossen sie sich dafür und prägeln einander heute noch in aufgeregter Ordnung gehörig durch. In den

Häusern und vor den Häusern stochten die Mütter den Mädchen die Haare mit roten Bändern ein, und in den Ställen laden die Bauernburichen daselbst an den Mähnen ihrer Rösse. Da entstanden eine Unzahl dünner Jöplein, so steif wie Draht, die den Köpfen der Mädchen und den Hüllen der Pferde etwas sehr Reettes und Gutgehaltenes gaben. Mit einem Worte, die Vorbereitungen zur Heiratfeier waren im besten Gange, als sich die Kunde verbreitete, Habrecht sei abgereist. Anfangs wollte niemand so recht daran glauben, erst als der Bauer, der den Lehrer nach der Eisenbahnstation gebracht, von dort zurückkehrte und dessen herzliche Abschiedsgrüße an die Dorfbewohner beistellte, mußte man wohl oder übel zu zweifeln anheben.

Nur Pavel ließ sich, als er nach vollbrachtem Tagewerk heimkehrte, in seiner Ueberzeugung, Habrecht sei noch da, misse noch da sein, nicht irre machen. Er würgte die, die ihn deshalb verhöhten, keiner Antwort, lief zur Schule und trat ohne weiteres in die Wohnstube, in der er Madel fand. Diesen fragte er kurz und bündig: „Wo ist der Herr Lehrer?“

Madel, der an einem Briefe schrieb, wendete den Kopf: „Da ist der Herr Lehrer“, sprach er, auf sich selbst deutend, „und ohne anzuklopfen, tritt man bei ihm nicht ein, das merkt dir, du Lämmel.“

Pavel stotterte eine Entschuldigung und bat nun, ihm zu sagen, wo der frühere Herr Lehrer sei.

Gewerkschaftliches.
Ein Ausstand der Schloßerzehlfen brach in Prag aus.
 In der Gußstahlfabrik der Spodowarke bei Pilsen traten 200 Arbeiter wegen Lohnunterschieden in den Ausstand.
 Ausgespart wurden in Rönigsberg die organisierten Manuer.

Kokales.
 Vent, 21. November.
 Die Geschäftsstunden für das Standesamt Sant sind jetzt seit Freitag auf die Zeit von 9 Uhr vormittags bis 1 Uhr mittags.

Die Rechnungen der Schloßler Vent und Rendemen für 1903/04 sind den Erinnerungen und deren Beantwortungen liegen vom 23. Nov. bis zum 7. Dezember d. J. im Amtsbüro, Zimmer Nr. 4, zur Einsicht öffentlich aus. Inmehral dieser Zeit hat jeder stimmberechtigte Schloßlergenosse sowie jeder persönlich Beteiligte das Recht, Einwendungen schriftlich oder mündlich zu Protokoll bei einem der ersten Mitglieder der Schloßlerstände einzubringen.

Ein Pilgerbericht ist im Kaiserlichen Gesundheitsamt bearbeitet worden. Es enthält eine Beschreibung der wichtigsten ephorischen, sowie derjenigen giftigen Bisse, die am leichtesten mit ephorischen verwechselt werden können, und gibt außerdem einen Leberführer über die Bedeutung der Pflanze als Nahrungsmittel, sowie über die Verwendung von Pflanzengiftungen und über die erste Hilfe bei solchen. Das Werkblatt ist im Verlag von Julius Springer in Berlin N. erschienen. Der Preis eines Exemplares beträgt 10 Wg. (einschließlich Porto und Verpackung 15 Wg.)

Was verstanden liegt auf dem Rathaus seit dem 6. November ein gelbes Tuch (unfertig). Der Besitzer kann dasselbe dort in Empfang nehmen.

Wilhelmshaven, 24. November.
 Theater. Im Kaiserpalast wird heute abend zum zweiten und letzten Male das Volkstück „Die Heide vom Eichenhof“ zur Aufführung kommen.

Humbold, 24. November.
 Der Verein ehemaliger Seelenste hält im „Tivoli“ am Freitag den 25. November sein diesjähriges Stiftungsfest ab. Dasselbe besteht in Konzert, Theater und nachfolgendem Ball.

Rends, 24. November.
 Neue Posthilfsstelle. Am 1. Dezember wird in dem nördlichen Teil von Rensgraben eine Posthilfsstelle eingerichtet, deren Verwaltung dem Hauptmann A. Winterhoff übertragen wird.

Aus dem Lande.

Bam, 24. November.
 Eine Stadtratsitzung findet am Freitag abend 6 Uhr statt und zwar mit folgender Tagesordnung:

1. Antrag um Steuerbefreiung der Marktgebühren für eine Schenkung.
2. Antrag um Erhaltung der Marktgebühren für die Wasserversorgung am Moorhauweg.
3. Wiederholung des Beschlusses betr. Amalgamation des Wasserzuges am Moorhauweg.
4. Wiederholung des Beschlusses betr. Erweiterung von Gärten zur Verbindungstraße Große Wohnkolonie-Hofstraße.

„Abgesprochen, und auch du poch ab!“ lautete die Antwort.

Paniel schritt langsam die Treppe hinab, trat in das Schlafzimmer, blieb dort eine Weile stehen und wartete; und als der, den er erwartete, nicht kam, ging er ins Gärtchen, in dem er auf und ab wandelte, auszuliegen, hochend. Wohl ich schlug er sich vor die Stirn — Dummkopf, der er war, daß ihm das nicht feilher eingelassen! — Bei ihm, in seinem Hause befand sich der Lehrer, um ihm — ihm ganz allein Schenoch zu sagen. Aufstehend mit der reich erhabenen Hoffnung, rannte er durchs Dorf nach seiner Hütte und rief, bei ihr angefangen: „Herr Lehrer!“

„Alte Antwor.“ Nach hier alles still, und nun begriff Paniel, daß er seinen alten Wohlthäter wohlgeht fandte.

In der Mitte der Stube stand der Tisch, an dem er so oft ihm gegenüber gesessen hatte, sein kümmerlicher Behälter davor und an der Wand kein alterdramatischer Schrank. Der Tisch dieser Gabenfeiern schmit Vord in die Ecke und reigte seinen Jock. Er schaute den Tisfel in die Ecke und führte einen Zehnter gegen den Tisch, daß er kramend umliefte. — „Was brauchst Paniel das Zeug? Was brauchst er Schenoch an den, der ihn so treulich verfallen hatte?“

„Ja, fort sein einziger Freund! — Fort — ohne nur gesagt zu haben: behüt dich Gott!“ — „Was für ein Mensch war er denn, daß er das vermocht?“ — „Weller tauend Wol, er wäre gestorben, daß man an seinem Sarge wäre und denken konnte: bis zum letzten Augenblicke hat er dich lieb gehabt. Ich so entliehen wie ein Schindler — das macht alle seine Güte und Freundlichkeit schattend.“

(Fortsetzung folgt.)

5. Antrag des Magistrats betr. Aufstellung von drei weiteren Schloßlerzehlern.
6. Antrag des Magistrats betr. Befreiung des Büchelweges und Belegung des Fußweges dahelbst.
7. Antrag des Magistrats betr. Grunderwerb zur Verbreiterung der Alsterstraße beim ehemaligen Wälfischen Brunnend.
8. Berichtung der Reichstagsvorrede vom 1903.

Dieser Sitzung voraus wird eine gemeinschaftliche nicht öffentliche Sitzung des Schulvorstandes der höheren Lehranstalt und des Stadtrats abgehalten.

Ansichten eines Republikaners über die Arbeitervereine. Ein Schweizer, der eine Geschäftsreise nach einer nördlichen Stadt Deutschlands unternahm, wurde zu einer Versammlung eines Arbeitervereins eingeladen. Als er enttäuscht über seine Ergebnisse schied er aus: „Unter den deutschen Arbeitervereinen hatte ich mir Vereine vorgestellt, die gleich den schweizerischen Grädlvereinen wahrer Vaterlandsliebe zu erweisen suchten, ohne den Haß gegen die Nachbarländer zu schüren, die besteht seien, die Auswüchse des Militarismus, unter denen die Mitglieder der Arbeitervereine selbst gelitten haben, zu bekämpfen, die Refräsentanten aber den Brangern zu stellen. Statt dessen fand ich, daß man bestritt war, die Wahrheit zu unterstützen, die Militärzeit als die schönste Zeit des Lebens hinzustellen und nur bedauert, daß sie nun so kurzer Dauer ist. Es ist mir verwunderlich, daß derartige Vereine in einem Lande wie Deutschland hochkommen und bestehen können.“

Oldenburg, 24. November.

Ueber die Ergebnisse der schularztlichen Untersuchung in den Schulen und Schulärztlichen Bericht der Amtsstube des Schulamtes im Gemeindefeld. Die Untersuchung erstreckt sich auf die neunzehnjährigen Schüler. Will man aber dabei liegen bleiben und nur diese einer Untersuchung unterziehen, so würde der Wert der schularztlichen Tätigkeit immer nur ein geringer sein. Es muß gefordert werden, daß laufend die Schüler ärztlich überwacht werden — denn nur in diesem Sinne ist die Forderung der Aufstellung von Schulärzten zu verstehen. — Das Ergebnis der Untersuchung ist für den Schulärztlichen besonders nach einer Richtung hin äußerst bemerkenswert; es zeigt die Ueberlegenheit der Kinder der Stadtchulen (Mittelschulen) gegenüber den Kindern der Volksschulen in Größe, Gewicht und Brustumfang. Die Durchschnittsgröße der vier Mittelklassen ist um 2 bis 4 Zentimeter höher als in den Volksschulen. Am unangünstigsten hinsichtlich des Körperbaus verhalten sich die Tabelle darüber gibt uns folgendes Bild:

Schule	Jahrl der Kinder	Größe	Gewicht	Brustumfang
Stadtschuln. A.	42	114	21	56
B.	55	118	21	56
Stadtschuln. C.	34	117	20,6	54
D.	34	118	21	55
Volksschuln.	22	115	21,5	55,7
Waltmannsdörfschule	61	114	20	54
Bürgerleherschule	62	115	21	55,5
Haarentorlschule	26	112	20,5	55
Motholische Schule	41	110	19	54
	587	116	20,5	55
Struktum	386			
Gewicht	286			

Diese Tabelle zeigt ohne weiteres, daß auf die Beförderung der ökonomischen Lage der Kinder, deren Minder die Volksschulen füllen, mit aller Macht hinzuwirken ist. Und so liefert uns diese Untersuchung und statistische Zusammenfassung eine neue Basis in der Diskussion für die Hebung der Lage der arbeitenden Klasse. — Auf die große Zahl der Krankheitsereignisse wollen wir nur mit einigen Worten eingehen. Der Bericht zeigt, daß die Untersuchung vieler Eltern auf Gefahr desobald fast ummöglich war, weil bei den 88 Kindern 88 mal die Beobachtung durch Chrenschmalz verlopft gewesen ist. Dabei möchten wir gleich die Frage aufwerfen, ob nun auch den Eltern dieser 88 Kinder ein Hinweis darauf geworden ist, was sie in der Pflege der Kinder dieser Art zu tun haben, ob während der Schulzeit sich Bestimmungen der Volksschule und des Schularztes einstellen. Hier ist es Aufgabe des Schularztes, sofort sein Augenmerk darauf zu richten, welchen Ursachen diese „Anfälle“ geschuldet ist, und soweit sie auf unangenehme Verhältnisse und Pflege dieser Kinder zurückzuführen ist, muß durch die Gemeinde sofort eingegriffen werden. Bei fünf Kindern mußte der Rat gegeben werden, das Schulbesuch bis Ostern 1905 aufzugeben. Es heißt in dem Bericht weiter, daß noch mehrere Kinder vorbestanden waren, von denen der Arzt überzeugt war, daß bei dem Mangel an Erfolg nicht werden können können. Dieser habe aber denselben den Rat nicht geben können, den Schulbesuch noch weiter hinauszuziehen, weil hier älter, durch Krankheit zurückgekommenen Schüler in Betracht kamen und dieser Rat erst dann würde erfüllt werden können, wenn eine Klasse für zurückgebliebene Kinder bestünde. Weiter ist nicht die Zahl dieser Kinder angegeben. Wird unsere Stadterwehlung daraus die Lehre ziehen, unklarheit für die Entscheidung eher oder späterer Klassen für zurückgebliebene Kinder zu sorgen? Keiner wegen uns dies noch nicht zu hoffen.

Oldenburg, 23. November.

Was der ranche Herbst hat sein können. Eine ungewöhnliche Witterung erwidet die Wochenscheine zu erkennen, sie finden es sehr gemüthlich des Samstags eine Versammlung zu besuchen, als im Sommer, wo die besten Versammlungen gewerkschaftlicher oder politischer Art höchsten von den erprobten Gewerkschaften, welche selten in einer Versammlung liegen, besucht werden. Alle verdienstlichen Organisatoren waren genau auf angewiesen davon berührt, daß am Sonntag den 30. d. M. die öffentliche Gewerkschaft-

versammlung im „Vollbau“ so gut besucht war. Der Kartellvorstand hielt ein kurzes Referat über „Organisation und Zentralisation“. Es wurde nach einer lebhaften Diskussion eine Resolution gefaßt, in welcher gesagt wird, daß alle vier Wochen eine öffentliche Gewerkschaftsversammlung stattfinden möge, öffentliche Gewerkschaftsvereine bestehende und stehende Referate gehalten werden. Sodann wurde die Oldenburger Gewerkschaftsversammlung beauftragt, über die nun recht geheimer Verhältnisse was durch die verschiedenen Gewerkschaften, welche bei dieser Versammlung ihren Zweck erreicht, dem der Besuch und die Stimmung war sehr gut. Nach Schluß der Versammlung gab der Arbeiterkongressverein eines unserer schönsten Arbeiterlieder zum besten. Den Rednern und Sängern wurde Beifall gezollt. Jedemfalls war die nächste Versammlung noch besser besucht und das Referat noch lehrreicher sein.

Am Montag fand eine Mitgliederversammlung der Schneider statt. Der Kartellvorstand hielt ein Wunsch eine kurze Ansprache über Zweck und Nutzen der Organisation. Wären Menschen noch wird sich auch dieser Verband jetzt gut entwickeln, denn es wagt ein schöner Geist in demselben; auch derselbe hat einige Kollegen recht trefflich über die Notwendigkeit der Organisation in ihrem Beruf. Sodann gab der Kartellvorstand einen Bild über das Festschließen der Jugend und auf die jüngeren Verhältnisse der meisten Schneiderwerkstätten Oldens. Was in dieser Versammlung gingen die Mitglieder beieinander auseinander mit dem Wunsche, daß die nächste Versammlung recht zahlreich besucht werde. Sollten wir, das es auch hier in Olden immer noch nicht werde, damit der so oft gekündete Kundendienst, der dunkelste Winkel Ostpreussens“ keine schwarze Bedeutung verliert.

Aus dem Vereine.

Gewerkschafter.

Bank-Willkommensabend.
 Verband der Zimmerer. Freitag, 25. Nov., abends 8 1/2 Uhr: Versammlung im Tivoli. In jeder Versammlung werden die Beiträge der Zentral- und Einzelkassen der Zimmerer eingehoben Oldenburg.

Kartellkommission. Freitag, 25. Nov., abends 8 1/2 Uhr: Sitzung bei Grenz, Kuxwitzer, Oldenburg.

Metallarbeiter-Verband. Samstag, den 26. Nov., abends 8 1/2 Uhr: Versammlung im Hotel Bellevue, Oldenburg.

Verband der Brauereiarbeiter u. verw. Berufsgenossen. Samstag, 26. Nov., abends 8 1/2 Uhr: Versammlung in Weidens Restaurant.

Handel, Gewerbe, Verkehr, etc.

Diebstahl eines Käsegewerkes. Der Kassirer der Wollwäckerfabrik, vorm. Binschefer u. Jandke, Allingensstraße zu Schöneberg bei Chemnitz, schloß eine Dividende von 24 Prozent vor. Die Bilanz ergibt bei vorläufiger Bewertung der Bestände und nach 76502 Mark ordentlichen und 34852 Mark außerordentlichen Abrechnungen einen Reingehalt von 447628 Mark.

Aussetzung einer neuen Eilposten-Einführung. In Deutschland soll eine Alltags-Gesellschaft gegründet werden, die die Verwendung der neuen Eilposten-Kommunikations-Parcels im Reich bezieht. Gründer sollen die Bergmann-Gesellschaftswerke zu Berlin — deren Generaldirektor Sign. Bergmann die Verhandlungen mit Edison führt —, die Deutsche Bank und die Allgemeine Deutsche Kreditanstalt, Abteilung Dresden, sein.

Verdingung. 37365 Kilogramm alte weisse Reineisener, 15100 Weiser Schmelzeisener und 695 Kilogramm Dachblei für die Kaiserlichen Werke Kiel, Danzig und Wilhelmshaven, lieferbar im Rechnungsjahre 1905, sollen am 16. Dezember, nachmittags 4 1/2 Uhr, seitens des Verwaltungsvorgangs der Kaiserl. Werks Wilhelmshaven verdingen werden.

Die Lieferung von Blechplatten und Blechen sowie die Ausführung von Klempnerarbeiten soll am Mittwoch den 7. Dezember, vormittags 11 1/2 Uhr, seitens des Verdingungsamts Wilhelmshaven verdingen werden.

Gerichtliches.

Chronik der Majestätsbeleidigungsprozesse. Die Unhaltbarkeit des Majestätsbeleidigungsparagraphen wird durch folgenden Fall wieder trefflich illustriert: Im sogenannten Altstapfen des Augustinerbräu zu München sah der vormalige bayerische 54 Jahre alte Müller Kaver Streitling allein an einem Tisch. Er murmelte vor sich eine Einladung zur Rückkehr her und nennt gleich darauf den Prinzregenten. Die Kränkung wurde von dem Neisenden Kutzbag Graf gehört. Der Herr hatte nichts Giltigeres zu tun, als Anzüge zu erstatten. Streitling wußte sowohl in der Verurteilung als in der Hauptverhandlung nur so viel, daß er sich acht Maß Bier und fünf Schoppen Wein getrunken hat und einen Annoncenzettel hatte. Die sinnlose Betrunkenheit wurde in der Hauptverhandlung von dem Demuzianen Graf auch bezeugt, und da dieser den Streitling schon ca. 6-7 Jahre kennt, darf man ihm auch glauben, wenn er meint, daß wenn Streitling zu viel Bier getrunken, er nicht mehr wisse, was er sage. Und trotzdem haben Sie die Anzüge gemacht? — meinte der Vorsitzende der Strafammer und schickte dabei das weisse Haupt. Darauf vermochte nun der Demuzianer keine Antwort zu geben. Das Gericht erkannte auf Freisprechung. — Einer Majestätsbeleidigung war der Dachbeder Heinrich H. von Wambach vor der Strafammer in Oberfeld angeklagt.

Er soll die Beleidigung durch Kränkungen und durch Verbreitung von anardischen Schriften in Wambach und Umgebung begangen haben. Die Strafammer verurteilte ihn zu 6 Monaten Gefängnis. Die Verhandlung war nicht öffentlich.

Eine eigentümliche Antrag-Spezialität pflegt der Schuhmacher Anton Cuell aus Augsburg, der auf einer Rundreise über verschiedene deutsche Gerichte vor der Strafammer in Mannheim Halt machte. Cuell hatte zahllose Stundebücher gezeichnet, die er mit frischblutenden Wunden an aufsetzte, welche er von den Händen der betreffenden Leute erhalten zu haben ergab, um Entschädigungen von 3-20 Wg. einzutreiben. Die Wunden heilte er mit Hilfe von Blutgeteln her. Das Urteil lautete auf 2 Jahre 7 Monate Zuchthaus.

Aus aller Welt.

700000 Wg. Defizit — eine Folge der festen Wechselkurse. Da hat die Welt seit Ende des Jahres 1900 ein Defizit gemacht hat, an dem sich Geleg verlangten Millionen zum Ausgleich gar nicht zu denken. Das sind die Folgen der freien Wechselkurse! Man wird es trotz der Erhöhungen und Herabsetzung der Zinsen geben.

Die Zeit eines Wohnsinnigen hält seit Sonnabend die Einwohner von Gollern (Oberhessen) und Umgebung in Atem. Der im 60. Lebensjahre lebende Landwirt Jemmer geht am Sonnabend mit einem gewissen Jemmer in Streit, der damit ernde, daß Jemmer, wie schon kurz berichtet, aus einem Kolokol mehrere Schüsse auf die Schultern des Jemmer richtete, die indessen ihr Ziel verfehlten, worauf Jemmer auf Jemmer selbst schuß und diesen lebensgefährlich verletzte. Jemmer schickte in sein auf eine einfache legendes Haus, dessen Tür er sammelte. Als die Polizei kam, empfing er diese mit Bewehrung. Jemmer begann eine regelrechte Wägelung. Die verstarbte Gendarmerte legte die gegenüber der Stellung befindlichen Gebäude und schloß förmliche Fenster in Gollern. Nach vergeblichen Versuchen besichtigte die Gendarmerte, Jemmer auszuliegen. Hierzu ist es jedoch nicht gekommen, da sich Jemmer durch einen Kolokoltschuß tötete.

Gesäßliche Anscheider. Auf der Bank zwischen Gollern und Gollern benutzte der Herr von Rommel eines Schützengesellschafts Komitee, daß die Vorderseite eines Wagens zu hoch war, ohne daß der Zug selbst irgend aufgeschalten worden wäre. Der Wagen habe zwei Räder mit zwei Säcken und zwei Säcken zu gewinnen, die verschanden waren. Sie gehörten zu einer Menagerie, deren Gassinal Material mit diesem Zuge nach Gollern beiderzeit wurde. Bald darauf traf die Meldung ein, daß die vier Beilen in der Nähe des Schützengesellschafts, nicht weit von der Station Gollern, umhertritten, nachdem sie sich aus dem beiden Jällen zerbrochenen Rädern frei gemacht hatten. In den benachbarten Dörfern trat man Vorkehrungsregeln gegen einen Lieberfall und die Gendarmerte wurde ausgesandt, um Jagd auf die wilden Tiere zu machen. Die zwei Säcken und eine Säcken wurden noch während der Nacht erbehalten, die zweite erlegte man erst am folgenden Morgen.

Vermischtes.

Der Verein der Lehrlinge und jugendlicher Arbeiter Berlins hielt am Sonntag den 20. d. M. eine sehr gut besuchte öffentliche Versammlung ab. Es mochten gegen 1000 Personen anwesend gewesen sein, meist jugendliche Arbeiter, aus deren Mienen aber schon der Ernst des Lebens sprach. Der Referent J. Lehmann legte die Verhältnisse der arbeitenden Jugend dar und entwickelte unter großer Aufmerksamkeit die Aufgaben und Ziele der Organisation. In der Versammlung wurden auch eine größere Anzahl Anhänger der Christlich Sozialen, Mitglieder der Jünglingsvereine und zwar waren sie vom Zentral Komitee per Karte zu der „logisdemokratischen“ Festungs-Versammlung“ eingeladen worden. Obwohl dies der Herr nicht wissen konnte, daß der Verein sehr hoch ist streng ausgeschloß. Herr Lehmann trat auch als erster Diskussionsredner auf und ludte die Ehrentreuer für seine Zwecke einzufangen. Er fand aber keine besondere Gegenliebe, und als ihm Rechtsanwält Dr. Broh antwortete, vor unglücklich einen solchen Tag zu machen, daß man teilweise befürchten mußte, die Versammlung würde durch die Polizei aufgelöst werden. Da die Christlich Sozialen aber sahen, daß sie nicht ausweichen, zogen sie plötzlich ab. Die Versammlung konnte erst dann in würdiger Weise zu Ende geführt werden. — Die Gollern war eine außerordentliche, an 600 jugendliche Arbeiter erklärten ihren Beitritt zum Verein.

Eine Lehrerin geneigt. Ein sonderbares Disziplinverfahren hat gegen eine Gemeinde-Schulchlerin in Spandau eingesetzt worden, die in der Frauenbewegung eine Rolle spielt. Auf einem Frauenkongress trat sie für

Einführung der Geschlechtslehre in den oberen Schulklassen ein. Zu dem Verlaufe soll der Inhalt gegeben werden. Krüger geht fort immer voran — mit der Rente.

„Rari Marx“ taufte die Produktivgenossenschaft der Schiffslimmerer in Venedig das erste von ihr gebaute Fahrzeug, das am 20. d. Mts. vom Stapel lief. Die zu der Feier eingeladenen und zahlreich erschienenen Arbeitervereine blühten, nachdem die Genossen Muscati und Montagani die Taufreden gehalten, die „Hymne der Arbeiter“ an.

Standesamtliche Nachrichten

der Stadt Oldenburg vom 13. bis 19. November. Geburten: Sohn des Hauptmanns von Esterff; desgl. der Dienstadt R. R.; desgl. des Schloßers Janssen; desgl. des Kaufmanns Galm. Todter der Hauswirthin R. R.; desgl. des Schloßers Wolfand; desgl. des Arbeiters Holzwinkel; desgl. des Hilfsverwesers Georg; desgl. des Kaufmanns Reich.

Georg Stenken und Helene Diets. Deutnant Julius Oldenburg und Ida Cordes. Schiffsleger Wilhelm Reimers und Marie Wilkes. Bureauarbeiter Heinrich Bommers und Gertrude Wäber. Lokomotivheizer August Meyer und Bertha Weller. Sterbefälle: Witwe Marie Catharine Stadstrom, geb. Kramer, 80 J.; Marie Sophie Rimmemann, 2 J.; Julius Hugo Theodor Karl Ludwig Friedrich Wolff, 1 J.; Medicinalrath Doktor Christian Friedrich Ernst Hummel, 79 J.; Ehefrau Karoline Marie Wader, geb. Wante, 57 J.

Standesamtliche Nachrichten

aus der Gemeinde Lierburg vom 13. bis 19. Nov. Eheverträge: Gutschüler Karl Wöh. Otto Höpfer mit Emma Joh. Maria Weller. Lokomotivwärter Karl Solbe (Oldenburg) mit Sophie Weierholt (Wimmerstedt). Tischler Detrich Stolle mit Joh. Maria Leonhards. Fabrikarbeiter August Ehlers mit Witwe Anna Ehlers, geb. Janßen. Geburten: Sohn des Landmanns Gerh. Adolf Müller (Auerhahn), desgl. des Malers R. Rappert, desgl. des Bilders Freder. Scheider. Tochter des Eisenarbeiters Wöh. Hoyer, desgl. des Arbeiters Wöh. Wäber. Sterbefälle: Sohn des Malers R. Rappert, 23 St. Arbeiter Karl Christ. Wöh. Wäber, 78 J.

Schiffahrts-Nachrichten.

vom 23. November.

Telegramme des Norddeutschen Lloyd. Schnellp. Kaiser Wilhelm der Große v. New York a. Ostb. Heim Reich v. Hongkong angel. Schnellp. Kaiser Wilhelm II. v. Penang a. Ostb. Heim Reich v. Hongkong angel. Schnellp. Kaiser Wilhelm II. v. Penang a. Ostb. Heim Reich v. Hongkong angel. Schnellp. Kaiser Wilhelm II. v. Penang a. Ostb. Heim Reich v. Hongkong angel. Schnellp. Kaiser Wilhelm II. v. Penang a. Ostb. Heim Reich v. Hongkong angel.

D. „Armas“ heute von Antwerpen nach Bremen. D. „Armas“ heute von Köln nach Kopenhagen. D. „Armas“ heute von Kopenhagen nach Steitin. Telegramme der Dampfschiffahrts-Gesellschaft Arg. D. „Armas“ gestern von Bremen in Petersburg. D. „Armas“ gestern von Bremen nach London. D. „Armas“ gestern von London nach Bremen. D. „Armas“ gestern von Petersburg in Rotterdam. D. „Armas“ gestern von Petersburg in Rotterdam. D. „Armas“ gestern von Petersburg in Rotterdam.

Lotterielose

zur 1. Klasse der Hess.-Thüring. Staatslotterie deren Ziehung am 6. u. 7. Dezbr. stattfindet, empfiehlt zum planmäßigen Breite von 3,50, 7,00, 14,00, 28,00 Mt.

Georg Buddenberg, Buchhandlung und Lotteriegeschäft, Bant, Peterstraße 30.

So wirkt Du von Deiner Nervosität befreit! Erprobe ärztl. Ratschläge für nervöse Menschen. Von Dr. Ing. Müller. Mt. 1, geb. Mt. 1,50.

Schlaflosigkeit. Ihre Ursachen, Behandlung und naturärztl. Behandl. Von Dr. Fischer. Mt. 1,50.

Herzkrankheiten. Ursachen, Behandlung u. ärztl.-hygien. Behandl. Von Medizinalrat Dr. Baas. 3. Aufl. Mt. 1.

Das Geschlechtsleben und seine Verirrungen. Von Dr. med. Schönberger u. W. Gieger. Ein reichhaltiges aber äußerst dezent geschriebenes Buch mit. Berücksichtigung aller wichtigen Fragen des Geschlechtslebens, einleucht. der geschlechtlichen Verirrungen u. Erkrankungen. Geb. Mt. 3. Was dem Inhalt: Was soll ich betreiben? Das Eheleben. Berührung usw. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen sowie gegen Einsendung des Betrages (inkl. Porto) vom Verlage Wilhelm Müller, Berlin S 42, Brinjenstr. 95.

Gummi-Unterlagen- Kiste stets vorrätig bei

B. F. Ruhlmann, Bismarckstraße 17.

Zu verkaufen eine sehr gut erhaltene zweifelhafte Beistelle mit Matratze u. Aufgelegten. Näheres bei

H. Meyer, Tapezierer, Nieker Straße 74.

Billig zu verkaufen 1 Parfümfl. . . . 45 Pfd. 1 Parfümfl. . . . 20 „

Am billigsten kaufen Sie Ihre Stiefel und Schuhe, sowie Sockleder-Ausschnitt bei

B. F. Schmidt, Müllerstraße 39 — vis-à-vis dem Heppener Rathaus.

Zu vermieten mehrere dreiräumige Wohnungen und eine vierstümmige Wohnung. Joh. Zapfen, Bortumstr. 4.

Wichtig für Kranke! Es kann niemand mehr bestreiten, daß entsprechend den bisherigen Erfolgen die elektrischen Lichtminnabäder bei Rheumatismus, Gicht und Nerven am wirksamsten sind. Der Kranke werden keinesfalls hierdurch benachteiligt. Die hohen Preise, pro Bad 4 Mt., welche zwar durch die hohen Selbstkostenpreise bedingt sind, sollten nimmermehr zurückzuführen. Was nicht es, billige wirkungstose Wäber zu nehmen. Um allen Anforderungen, welche an ein Krankenbad gestellt werden zu können, werden u. a. feruor veranlaßt: erste Handker Schwefelbäder nebst biso Triakur, echte Kneippheiler und Kreuzwäber Soolbäder, sowie alle anderen medizinischen Wäber nach ärztlicher Vorschrift. Anherdem Dampf- und Wasserbäder, Inhalationen, Massagen. Elektrisches Lichtminnabad, Wilhelmshaven, Schloßstraße 3. Kassensmitglieder, denen diese Wäber nicht verschrieben werden, erhalten Preisermäßigung

Solo-Butter. Selbst im kleinsten Dorfe. Wir Jürgens & Prinzen's bekannte Margarine mit Ver. vertrieben. Zum Essen auf Brod wie auch zu allen Nahrungsmitteln bewährt sie sich gleich gut und ist von Natur nicht zu unterzucken! Überall erhältlich! Vertreter: Gebr. Gehrels, Wilhelmshaven.

Bergeßen Sie niemals, dem Kaffee eine Messerspitze voll Lind's Kaffee-Essenz zuzusetzen, wenn Sie immer ein gleichmäßig gutes und wohlschmeckendes Getränk haben wollen!

Rasiermesser. Beste Rasiermesser-Fabrik u. Vertriebshaus. Fische & Hollingen. 10 St. zu haben. Krasen-Diamantstab N. 25. Preis 1/2 Mt. 2 St. Preis 1/2 Mt. 4 St. Preis 1/2 Mt. 6 St. Preis 1/2 Mt. 8 St. Preis 1/2 Mt. 10 St. Preis 1/2 Mt. 12 St. Preis 1/2 Mt. 14 St. Preis 1/2 Mt. 16 St. Preis 1/2 Mt. 18 St. Preis 1/2 Mt. 20 St. Preis 1/2 Mt. 22 St. Preis 1/2 Mt. 24 St. Preis 1/2 Mt. 26 St. Preis 1/2 Mt. 28 St. Preis 1/2 Mt. 30 St. Preis 1/2 Mt. 32 St. Preis 1/2 Mt. 34 St. Preis 1/2 Mt. 36 St. Preis 1/2 Mt. 38 St. Preis 1/2 Mt. 40 St. Preis 1/2 Mt. 42 St. Preis 1/2 Mt. 44 St. Preis 1/2 Mt. 46 St. Preis 1/2 Mt. 48 St. Preis 1/2 Mt. 50 St. Preis 1/2 Mt. 52 St. Preis 1/2 Mt. 54 St. Preis 1/2 Mt. 56 St. Preis 1/2 Mt. 58 St. Preis 1/2 Mt. 60 St. Preis 1/2 Mt. 62 St. Preis 1/2 Mt. 64 St. Preis 1/2 Mt. 66 St. Preis 1/2 Mt. 68 St. Preis 1/2 Mt. 70 St. Preis 1/2 Mt. 72 St. Preis 1/2 Mt. 74 St. Preis 1/2 Mt. 76 St. Preis 1/2 Mt. 78 St. Preis 1/2 Mt. 80 St. Preis 1/2 Mt. 82 St. Preis 1/2 Mt. 84 St. Preis 1/2 Mt. 86 St. Preis 1/2 Mt. 88 St. Preis 1/2 Mt. 90 St. Preis 1/2 Mt. 92 St. Preis 1/2 Mt. 94 St. Preis 1/2 Mt. 96 St. Preis 1/2 Mt. 98 St. Preis 1/2 Mt. 100 St. Preis 1/2 Mt.

Massiv goldene Trauringe 4 bis 25 Mt. Feinschmelzringe in unerreichter Auswahl. Sehr Gold von 1,50 Mt. an. G. D. Wempe, Juwelier, Bant, Benz Wdh. Str. 56. Oldenburg, Lege Str. 55.

Neu erschienen: Das Bild der sozialdem. Reichstagsfraktion. Preis 10 Pfennig. Georg Buddenberg, Buchhandlung. Paul Fischer, Ulmenstraße 23 a.

PALMIN feinstes Pflanzenbutter. unübertroffen zum kochen, braten u. backen. 50% Ersparnis gegen Butter!

Achtung! Von heute ab befindet sich mein Geschäft in Neue Wilhelmsh. Strasse 37 direkt neben Konzerth. Budzinsky. W. Nissenfeld.

Zu vermieten auf sofort oder später drei, vier- und fünfzimmige Wohnungen. Z. Boke, Berl. Göltestr. 66, Heppens, gegenüber d. Kasernenneubau.

Zwei dreizimm. Wohnungen zum 1. Dezember zu vermieten. Bant, Peterstraße 5.

Zu vermieten eine dreizimmige Mittelwohnung. W. Dreffel, Wilscheldstr. 28.

Drei- u. vierzimmige Wohnungen zu vermieten. Preis von 14 Mt. an. Ferdinands, Ede Bremer- und Werkstraße 72.

Junge Mädchen, die Lust haben, das Klavier zu erlernen, können sich melden. Neumanns Feinwascheret, Heppens, Raststr. 5 u. 5a.

Protokolle vom Parteitag in Bremen — Preis 70 Pfennig. — Georg Buddenberg, Buchhandlung, Peterstr. 30.

Braune Schmierseife, Pfd. 16 Pf., 10 Pfd. 1.40 Mt. Eisengeschäft Marktstr. 22.

Emden. Hotel Bellevue. Zentral-Verkehr der vereinigten Gewerkschaften. Sollte meine Lokalitäten bestens empfohlen — Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit. Jeden Sonntag: Kränzchen. Anfang 7 Uhr. Bundesplatzstelle für Radfahrer. Fernsprecher 350. Es ladet freundlich ein. H. Jans.

5. Hess.-Thür. Staatslotterie. Lose zu der am 6. und 7. Dezember d. J. stattfindenden 1. Ziehung in allen Teilen zu haben bei

Friedrich Paul, Städtlich konzeffion. Verkaufsstelle, Heppens, Müllerstraße 31. Bilderu. Brautkränze werden unter Garantie handbügelt und sauber eingerahmt. Georg Buddenberg, Buchhandlung und Buchbinderet, Bant, Peterstraße 30.

Bankgeld 1. Hypothek 4 1/2 Prozent, 10 Jahre unfindbar vermittelt Paul Vater, Reuengroben.

Großes Geschäftshaus. **J. Egberts** Großes Geschäftshaus.

••• ladet höflichst ein zur freien Besichtigung seiner •••

Weihnachts-Ausstellung!!

1. Etage: Geschenk-Artikel == Luxuswaren

2. Etage: Spielwaren

in unübertroffener Auswahl. Billige Preise.

Sonntags bis 7 Uhr abends geöffnet.

Sonntags bis 7 Uhr abends geöffnet.

Großes Geschäftshaus. **J. Egberts.** Großes Geschäftshaus.

Visitenkarten fertigt geschmackvoll an Paul Hug & Co.

Musikverein „Einigkeit“.

••• Einladung •••

zu dem am Sonnabend den 26. Novbr. d. J. abends 8 Uhr.
in den „Tonhallen“ (Districhenstraße) stattfindenden

1. Stiftungsfest

bestehend aus

Konzert, Ball und sonstigen Ueberraschungen.

Eintrittskarten sind im Festlokal, sowie bei sämtlichen Mitgliedern zu haben.

Der Vorstand.

Achtung! Zimmerer!

Die Arbeitsstelle der Firma Holzmann & Co. ist gesperrt.

Die Lohnkommission.

J. A. S. Hansen.

••• Freitag und Sonnabend •••

Räumungs-Ausverkauf!!

in Normalwäsche und
Unterzeugen.

Bernh. Eckhoff

Bant, Peterstraße 38.

Zu vermieten

eine schöne vierzimmerige erste Etage-
wohnung mit Balkon u. Speisekammer.
Frei Lübbe, Mellumstr. 24.

Zu vermieten

eine dreizimmerige und eine vier-
zimmerige Balkonwohnung (1. Etg.).
H. Düpe, Wilschertstr. 29.

Geschäfts-Eröffnung.

Nache einem geehrten Publikum von Bant und Wilhelmshaven die höfliche
Mitteilung, daß ich mit dem heutigen Tage in

Bant, Mellumstraße 11, eine

Feinbrot-Bäckerei

mit elektrischem Betrieb eröffnet habe. Indem ich noch darauf aufmerksam mache,
daß in meinem Geschäft nur reine Naturbutter und keine Margarine verarbeitet
wird, halte mich dem geehrten Publikum unter Zusicherung prompter und reeller
Bedienung bei Bedarf bestens empfohlen. Um geneigten Zuspruch bittet ergebenst

Theodor Thies,

Bäckerei, Bant, Mellumstraße 11.

Frauen zum Austragen von Brötchen werden gesucht gegen hohe Procente.

Billigstes Weihnachts-Geschenk

bei der Photographie Hans Temler

••• Ecke Neue Wilhelmshavener Strasse und Metzger Weg. •••

Ein Dutzend Visit-Bilder zu 2.80 Mk.

daher zu 12 Weihnachts-Geschenken geeignet.

Für Güte, Ausführung und Haltbarkeit meiner Bilder garantiere ich ebenso
wie Firmen, wo Sie mehr als das doppelte bezahlen müssen, wieweil
letztere beim Publikum bemüht sind, in Anbetracht der billigen Preise die
Güte solcher Bilder anzuzweifeln.